



Publikationen des Deutschen Archäologischen Instituts

Konstantinos Biliadis, Friederike Fless

Die Dachziegel der Osthalle des Gymnasiums von Olympia. Erste Überlegungen zur Datierung lakonischer Dachziegel

Archäologischer Anzeiger 1. Halbband 2025, S. 1–21

<https://doi.org/10.34780/7kr88v16>

Herausgebende Institution / Publisher:

Deutsches Archäologisches Institut

Copyright (Digital Edition) © 2025 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de | Web: <https://www.dainst.org>

Nutzungsbedingungen:

Mit dem Herunterladen erkennen Sie die [Nutzungsbedingungen](#) von iDAI.publications an. Sofern in dem Dokument nichts anderes ausdrücklich vermerkt ist, gelten folgende Nutzungsbedingungen: Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeber*innen der jeweiligen Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de). Etwaige davon abweichende Lizenzbedingungen sind im Abbildungsnachweis vermerkt.

Terms of use:

By downloading you accept the [terms of use](#) of iDAI.publications. Unless otherwise stated in the document, the following terms of use are applicable: All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de). Any deviating terms of use are indicated in the credits.

IMPRESSUM

Archäologischer Anzeiger

erscheint seit 1889/*published since 1889*

AA 2025/1 • 366 Seiten/*pages mit/with 357 Abbildungen/illustrations*

Herausgeber/*Editors*

Friederike Fless • Philipp von Rummel
Deutsches Archäologisches Institut
Zentrale
Podbielskiallee 69–71
14195 Berlin
Deutschland
www.dainst.org

Mitherausgeber/*Co-Editors*

Die Direktoren und Direktorinnen der Abteilungen und Kommissionen des Deutschen Archäologischen Instituts/
The Directors of the departments and commissions:

Ortwin Dally, Rom • Margarete van Ess, Berlin • Svend Hansen, Berlin • Kerstin P. Hofmann, Frankfurt a. M. •
Jörg Linstädter, Bonn • Felix Pirson, Istanbul • Dietrich Raue, Kairo • Paul Scheduling, Madrid • Christof Schuler, München •
Katja Sporn, Athen

Wissenschaftlicher Beirat/*Advisory Board*

Norbert Benecke, Berlin • Orhan Bingöl, Ankara • Serra Durugönül, Mersin • Jörg W. Klinger, Berlin •
Sabine Ladstätter, Wien • Franziska Lang, Darmstadt • Massimo Osanna, Matera • Corinna Rohn, Wiesbaden •
Brian Rose, Philadelphia • Alan Shapiro, Baltimore

Peer Review

Alle für den Archäologischen Anzeiger eingereichten Beiträge werden einem doppelblinden Peer-Review-Verfahren durch internationale Fachgutachterinnen und -gutachter unterzogen./*All articles submitted to the Archäologischer Anzeiger are reviewed by international experts in a double-blind peer review process.*

Redaktion und Layout/*Editing and Typesetting*

Gesamtverantwortliche Redaktion/*Publishing editor:*

Deutsches Archäologisches Institut, Redaktion der Zentralen Wissenschaftlichen Dienste, Berlin

(<https://www.dainst.org/standort/zentrale/redaktion>), redaktion.zentrale@dainst.de

Für Manuskriptenreichungen siehe/*For manuscript submission, see:* <https://publications.dainst.org/journals/index.php/aa/about/submissions>

Redaktionelle Bearbeitung/*Editing:* Annika Busching, Berlin (www.archaiologos.de)

Satz/*Typesetting:* le-tex publishing services GmbH, Leipzig

Corporate Design, Layoutgestaltung/*Layout design:* LMK Büro für Kommunikationsdesign, Berlin

Umschlagfoto/*Cover illustration:* Hans Rupprecht Goette, su concessione del Ministero della Cultura – Museo Archeologico Nazionale di Napoli. Gestaltung Catrin Gerlach nach Vorlage von Tanja Lemke-Mahdavi. Alle Rechte vorbehalten

Druckausgabe/*Printed edition*

© 2025 Deutsches Archäologisches Institut

Druck und Vertrieb/*Printing and Distribution:* Dr. Ludwig Reichert Verlag, Tauernstraße 11, 65199 Wiesbaden •

info@reichert-verlag.de, www.reichert-verlag.de

P-ISSN: 0003-8105 – ISBN: 978-3-7520-0907-1

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Eine Nutzung ohne Zustimmung des Deutschen Archäologischen Instituts und/oder der jeweiligen Rechteinhaber ist nur innerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes zulässig. Etwaige abweichende Nutzungsmöglichkeiten für Text und Abbildungen sind gesondert im Band vermerkt./*This work, including all of its parts, is protected by copyright. Any use beyond the limits of copyright law is only allowed with the permission of the German Archaeological Institute and/or the respective copyright holders. Any deviating terms of use for text and images are indicated in the credits.*

Druck und Bindung in Deutschland/*Printed and bound in Germany*

Digitale Ausgabe/*Digital edition*

© 2025 Deutsches Archäologisches Institut

Webdesign/*Webdesign:* LMK Büro für Kommunikationsdesign, Berlin

XML-Export, Konvertierung/*XML-Export, Conversion:* digital publishing competence, München

Programmiertechnische Anpassung des Viewers/*Viewer Customization:* LEAN BAKERY, München

E-ISSN: 2510-4713 – DOI: <https://doi.org/10.34780/qs9fz21>

Zu den Nutzungsbedingungen siehe/*For the terms of use see* <https://publications.dainst.org/journals/index/termsOfUse>



ABSTRACT

The Roof Tiles of the East Hall of the Gymnasium at Olympia

First Considerations on the Dating of Laconian Roof Tiles

Konstantinos Biliadis – Friederike Fless

The Greek excavations in the Gymnasium of Olympia have unearthed thick layers, in which a number of roof tile fragments were found. These have been connected with a period of Roman repairs in the east hall of the gymnasium and are being documented at the invitation of the Ephorate of Elis as part of the broader ›Digital Roofs‹ project. Initial results have shown that a very broad chronological and typological spectrum has survived. This article will present initial considerations regarding the typological and chronological order for the main finds – the Laconian roof tiles. The design of the back edge of the roof tiles which faced the ridge and on the tile stamps will be examined in detail.

KEYWORDS

buildings, building materials, building ceramics, roof tiles, Olympia

Die Dachziegel der Osthalle des Gymnasiums von Olympia

Erste Überlegungen zur Datierung lakonischer Dachziegel

Die Grabung und ihre Funde

¹ Von 2013 bis 2015 und dann wiederum von 2021 bis 2023 führte die Ephorie der Altertümer von Elis Ausgrabungen in der Osthalle des Gymnasiums von Olympia durch¹. Dabei kamen massive Fundschichten zutage, die vor allem aus Dachziegeln bestanden. Er wurden neben den Dachziegeln auch Bauziegel und Steine gefunden. Dabei dominieren jedoch die Fragmente der Dachziegel das Fundmaterial.

² Die Fundkontexte wurden im Verlauf der Grabung nach Kontexten getrennt geborgen und temporär am Rand des archäologischen Geländes von Olympia deponiert. Auf Einladung von Dr. Erofilis Kolia wurden zwischen 2021 und 2024 in drei dreiwöchigen Kampagnen 29 Fundkontexte mit 17 465 Fragmenten von Dachziegeln (zzgl. 726 Bauziegel und 483 Steine) dokumentiert². Das auf den ersten Blick homogen erscheinende Material erwies sich dabei als ausgesprochen vielfältig. Es ist damit ein einmaliger Befund unverzierter Unter- und Deckziegel erhalten, der ein breites Spektrum der in Olympia von archaischer Zeit bis in die Spätantike genutzten Dachziegeltypen überliefert. Da es sich chronologisch um griechische und römische Dachziegel handelt, werden nicht die Begriffe *Stroter* und *Kalypter* oder *Tegula* und *Imbrex* verwendet, sondern Unterziegel und Deckziegel. Es wurden zudem Dachziegeltypen nachgewiesen, die in der Erstpublikation von F. Graeber nach der Grabung von 1875–1881 in rekonstruierenden Zeichnungen vorgelegt, aber offensichtlich nicht magaziniert wurden und später in der Literatur nicht mehr auftauchen³.

³ In der griechischen Grabung wurden die römische Reparaturphase des in hellenistischer Zeit errichteten Gymnasiums sowie spätere Um- und Einbauten erfasst⁴. Das Dach der fast 200 m langen Osthalle war in römischer Zeit mit wiederverwendeten Dachziegeln des sog. lakonischen Typus gedeckt. Hinzu kommen Fragmente, die wohl

¹ Kolia u. a. 2020.

² Fless 2024.

³ Graeber 1892; Graeber 1896.

⁴ Zu den Grabungsergebnissen siehe: Kolia u. a. 2020.

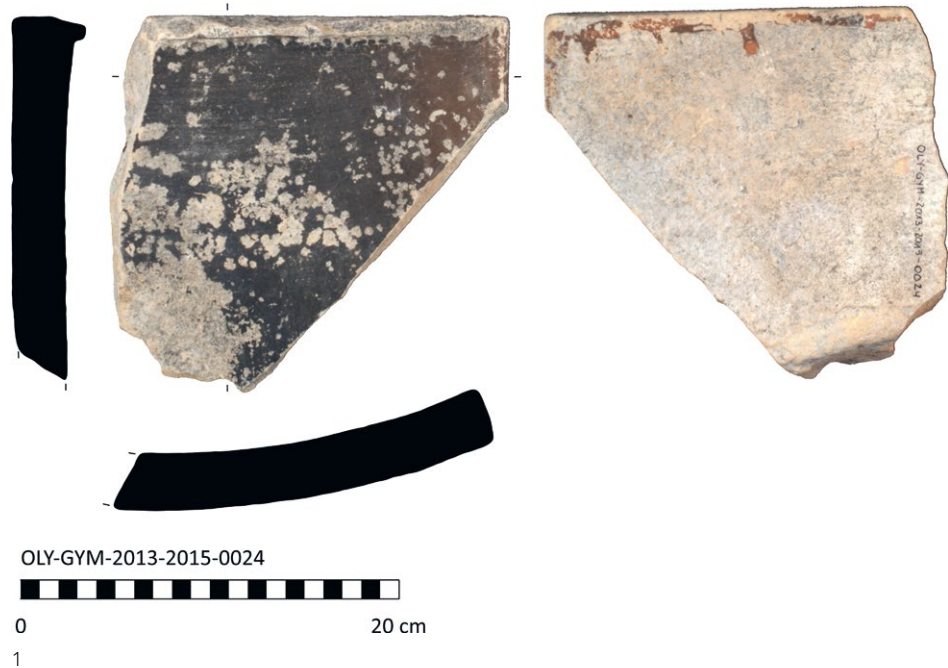


Abb. 1: Rechte hintere Ecke eines Dachziegels vom Heraion. Fundort: Gymnasium Olympia. M. 1 : 4

von der aus Dachziegeln, Bauziegeln und Steinen errichteten Rückwand stammen, sowie von der späteren Nutzung des Areals z. B. als Handwerkerviertel. Gerade durch die Wiederverwendung älteren Baumaterials sowie die späteren Nutzungsphasen der Halle überliefert das Material ein chronologisch und typologisch extrem breites Spektrum an Dachziegeln. Zugleich hilft der Fundkontext selbst nicht bei der Datierung des wiederverwendeten und großteils stark bis sehr stark fragmentierten Materials.

Erste Überlegungen zu einer Typologie der sog. lakonischen Unterziegel

4 Als die ersten griechischen Tempel ein Dach aus Tonziegeln erhielten, waren die technischen Lösungen in der Gestaltung der Dachziegel nicht einfach, sondern in der Regel sehr komplex. Eindrücklich hat dies Ph. Sapiststein für das Dach des archaischen Apollon-Tempels in Korinth mit seinen Kombinationsziegeln gezeigt, die komplexe Verbindungen (*interlocking components*) aufweisen⁵. Aber auch die gebogenen lakonischen Dachziegel sind aufwendig gestaltet. So reichten beim Heraion von Olympia vier Reihen von Unter- und Deckziegeln, um eine Seite des Tempeldaches zu decken⁶. Mit ihren ca. 1,20 m Länge besaßen die Ziegel eine enorme Größe⁷.

5 Die wesentliche Funktion der Dachziegel bestand natürlich darin, das Regenwasser zum Dachrand hin abzuleiten. Eine andere Funktion bestand aber auch darin, zu verhindern, dass der Wind Regenwasser an der Stelle, an der die Dachziegel sich überlagern, unter die Dachziegel drückt. Beim Heraion befindet sich daher am rückseitigen, dem First zugewandten Rand ein relativ niedriger und schmaler erhabener Wulst⁸. Ein solches Fragment einer hinteren rechten Ecke eines Heraion-Ziegels fand sich in der Grabung im Gymnasium von Olympia (Abb. 1)⁹.

5 Sapiststein 2016, Abb. 4, 1–2.

6 Graeber 1896, Taf. 98, 1; Sapiststein 2016, Abb. 4, 4.

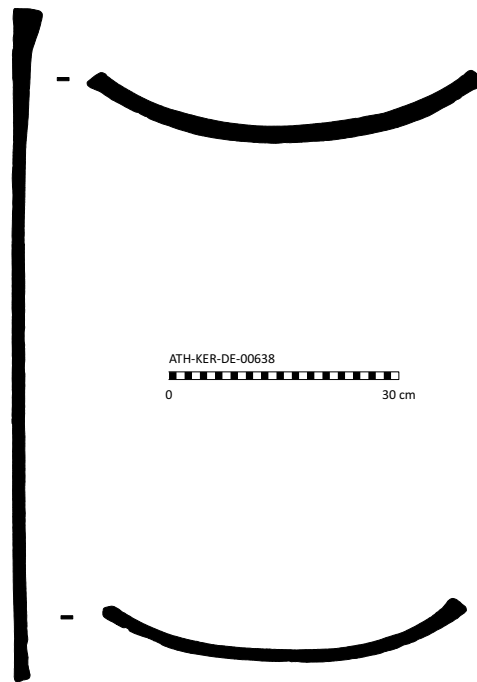
7 Heiden 1995, 65–68 Dach 25 Taf. 35. 37.

8 Graeber 1896, Taf. 98, 4.

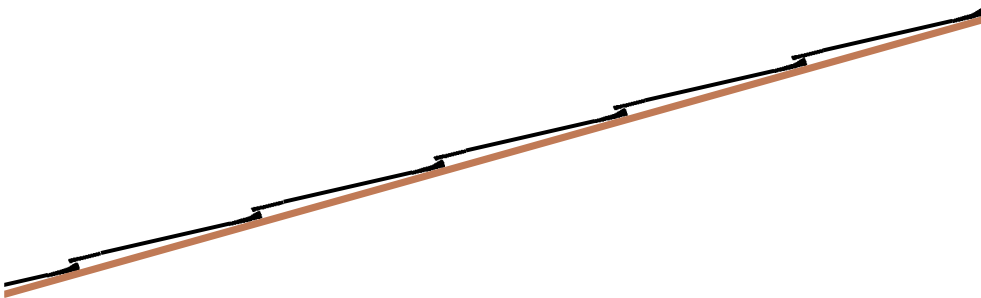
9 Alle Fragmente werden in iDAI.field erfasst. Das Fragment hat den Identifier: OLY-GYM-2013-2015-P21-S0004.



2



3



4

Abb. 2: Lakonischer Dachziegel vom Kerameikos in Athen (Inv. 638)

Abb. 3: Mit dem Laser Aided Profiler gemessene Profile des Dachziegels vom Kerameikos (Inv. 638). M. 1 : 10

Abb. 4: Schematischer Schnitt eines Daches mit lakonischen Unterziegeln

6 Wie die Maßvorgaben für Dachziegel von der Agora in Athen zeigen, ist es im Laufe der Zeit bei den lakonischen Dachziegeln zu einer stärkeren Standardisierung der Maße gekommen, nicht aber zu einer Standardisierung in der Detailgestaltung¹⁰. Besonders signifikant und vielfältig ist dabei der dem First zugewandte Rand auf der Oberseite der gebogenen Unterziegel gestaltet¹¹.

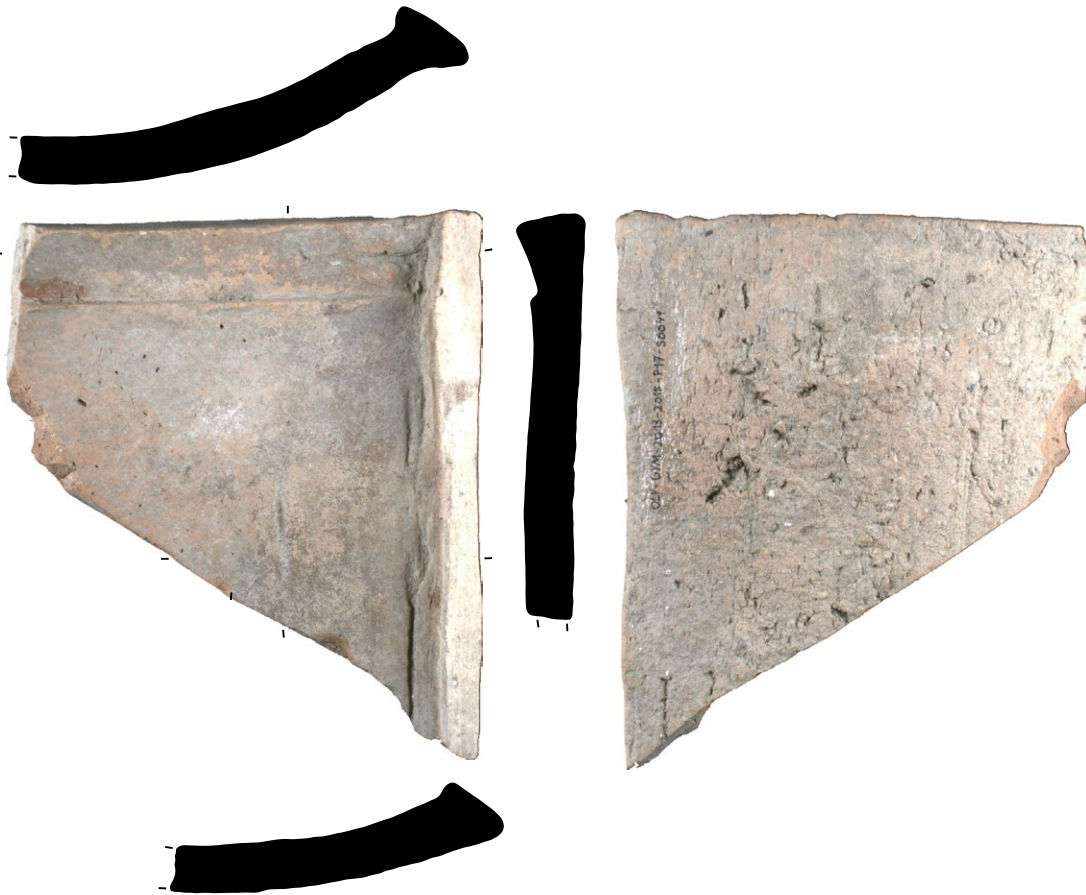
7 Das Profil eines vollständig erhaltenen Dachziegels vom Kerameikos in Athen sei stellvertretend für eine sehr einfache Gestaltung des hinteren Randes der lakonischen Dachziegel genannt (Abb. 2. 3)¹². Der mit braun-schwarzem Tonschlicker bemalte Dachziegel weist eine Verdickung zur Firstseite hin, d. h. an der Rückseite, auf, während die der Traufe zugewandte Seite dünner ausläuft. Die beigefügte Skizze zeigt, wie ein solcher Dachziegel auf dem verdickten Rand des jeweils zur Traufe hin folgenden Dachziegel aufgelegt haben muss (Abb. 4)¹³. Wie weit diese Ziegel sich überlappten,

10 Stevens 1950.

11 Es gibt nur wenige Profilzeichnungen der dem First zugewandten Ränder lakonischer Dachziegel. Schon N. K. Cooper hat dieses Merkmal gezeigt: Cooper 1989, Taf. 4.

12 Athen, Kerameikos Inv. 638.

13 Bei den meisten Rekonstruktionen lakonischer Dachziegel wird hingegen von einer gleichbleibenden Dicke und Gestaltung der lakonischen Dachziegel in ihrem Längsprofil ausgegangen, dadurch stellt sich die Frage, wie der Dachziegel auf dem Dach und dann auch an der Traufe auflag, noch einmal in anderer Weise. Vgl. z. B. die Rekonstruktion des Anbaus an die Echohalle in Olympia: Koenigs 1984, Taf. 77.



OLY-GYM-2013-2015-P17-S0041



0

30 cm

5

Abb. 5: Rechte hintere Ecke eines lakonischen Dachziegels mit rötlicher Bemalung. Fundort: Gymnasium Olympia. M. 1 : 4

ist nicht leicht zu beantworten. Der Rand an der Rückseite der Unterziegel ist jedoch dicker gestaltet und auf der Oberseite leicht aufgebogen, sodass vom Wind unter die Ziegel gedrücktes Regenwasser auf eine weitere Barriere traf. Genau dieser Rand an der Rückseite der gebogenen Unterziegel hat im Laufe der Zeit in Olympia sehr unterschiedliche Gestaltungen erfahren. Diese Typen zu ordnen und auch in ihrer chronologischen Reihenfolge zu verstehen, ist aktuell eines der Ziele des Digital-Roofs-Projektes zur Dokumentation der Dachziegel aus der Grabung des Gymnasiums¹⁴. Für drei Typen wird hier ein erster Vorschlag zur zeitlichen Einordnung zur Diskussion gestellt.

8 Bei einer Gruppe rot bemalter Dachziegel (Abb. 5)¹⁵ ist zu beobachten, dass mit Ausnahme eines schmalen Randes an der rechten und linken Seite die Oberfläche so eingetieft ist, dass eine markante horizontal zum rückseitigen Rand verlaufende Eintiefung entsteht, die schräg nach hinten ansteigt. Dieses markante Profil findet sich aktuell nur bei einer großen und relativ homogenen Gruppe rot bemalter Dachziegel. Da die schwarze, schwarzbraune und rote Bemalung wiederum als Merkmal von Dachziegeln archaischer und klassischer Zeit angesehen wird¹⁶, läge hier zumindest ein erster grober Anhaltspunkt vor, ab wann dieser Typus der Randgestaltung fassbar ist. Eine Variation

¹⁴ Fless – Rheeder 2023; Fless 2023.

¹⁵ Datenbank-Identifizier: OLY-GYM-2013-2015-P17-S0041.

¹⁶ Koskinas 2011, 554 f. 559; Hamari 2016, 6 f.

dieses Typus lässt sich aber auch bei einer sehr großen Gruppe unbemalter Dachziegel fassen, bei denen die eingetiefte Fläche im Profil eine deutliche Profilierung aufweist. Diese Variation lässt sich aktuell chronologisch noch nicht genauer einordnen.

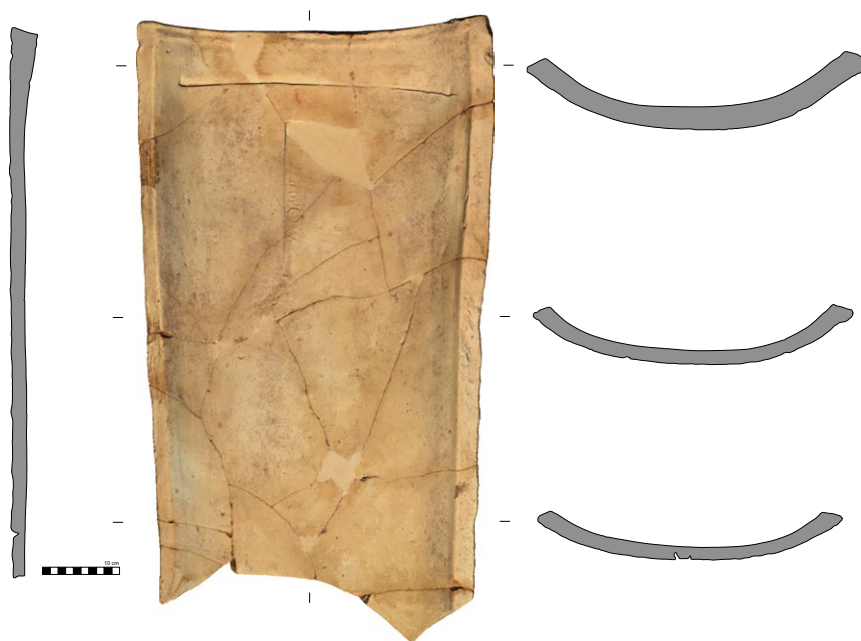
9 Von besonderer Bedeutung für die Datierung der Dachziegel sind die Stempel. Das Corpus der Stempel aus Olympia wurde gegenüber der Erstpublikation (IvO) und späteren Beiträgen¹⁷ während des Projektes deutlich erweitert. Während der drei Kampagnen zum Gymnasium kamen insgesamt 19 neue Inschriften hinzu¹⁸. Auch im Magazin des Museums von Olympia wurden zahlreiche unpublizierte Inschriften auf Dachziegeln dokumentiert. Zwei Stempel erlauben nach aktuellem Stand der Untersuchung eine nähere zeitliche Eingrenzung lakonischer Dachziegeltypen.

10 Ein Dachziegel im Magazin des Museums in Olympia trägt einen Stempel mit dem Namen des Epimeleten Dioneikos (Abb. 6. 7. 8)¹⁹. Der rechteckige Stempel (2,5 × 18,5 cm) ist fast mittig auf der oberen Hälfte der Oberseite des lakonischen Unterziegels angebracht und zwar parallel zur langen Seite des Dachziegels. Dieser Stempel ist insofern interessant, weil es das einzige beinahe vollständige Exemplar einer Serie von Stempeln darstellt, die den Epimeleten Dioneikos nennen. Dazu gehören die fragmentarischen Stempel IvO 729–731 sowie anhand der Ähnlichkeit zum Neufund auch das bisher nicht als zugehörig erkannte Fragment IvO 750. Der Text lautet:

[ἐ]πι Διονείκου ἐπιμε(λητοῦ). Δ(ιό)ρ
Unter dem Epimeleten Dioneikos. (Ziegel) des Zeus.

11 Die Buchstabenformen (Buchstabenhöhe: 1,35 cm) mit dem lunaren Epsilon,

dem V-förmigen Ypsilon, dem Pi mit der überlangen Querhaste sowie dem breiteren My, sprechen eindeutig für eine Datierung ins 2. Jh. n. Chr. Die beiden letzten Wörter sind abgekürzt geschrieben. Das Wort ἐπιμε(λητοῦ) endet mit den Buchstaben My und Epsilon in Ligatur. Genannt ist, wie auf vielen anderen Ziegelstempeln auch, der amtierende Epimelet, der Zuständige für die Instandhaltung und Wartung der Heiligtumsanlagen²⁰.



6



7

|| ΔΙΟΝΕΙΚΟΥ ΕΠΙΜΕ 



8

Abb. 6: Aus 3D-Scan generierte Profile des Dachziegels mit dem Stempel des Epimeleten Dioneikos aus Olympia. M. 1 : 10

Abb. 7: Stempel mit Angabe des Epimeleten Dioneikos

Abb. 8: Umzeichnung der Inschrift. M. 1 : 2

17 IvO 289–292. 725–810; NivO 73–74; vgl. S. 123–125.

18 Die Inschriften werden parallel zum Projekt der Dokumentation der Dachziegel im Gymnasium von Olympia durch Konstantinos Bilias ediert.

19 Der Dachziegel trägt in der Datenbank des Projektes den Identifier: OLY-DE-MAG-00251-1993.

20 Zoumbaki 2001, 107–109.

12 Auf ἐπιμε(λητοῦ) folgt mit etwas Abstand die Ligatur Delta–Rho, die aus den Inschriften gut bekannt ist und sich als Δ(ιό)ρ (= Διός) auflösen lässt, was im eleischen Dialekt mit dem charakteristischen Rhotazismus für Διός steht und den Ziegel als Besitz des Zeus erklärt. Dass Δ(ιό)ρ sich nicht auf den Epimeleten (= Epimelet des Zeus, im Unterschied zu Epimeleten mit anderen Funktionsbereichen) bezieht, sondern den Ziegel als »Eigentum des Zeus« deklariert, bezeugen andere Epimeletenstempel, die diese Ligatur am Anfang, vor der Formel ἐπὶ ἐπιμελητοῦ aufweisen, wie z. B. IvO 734. 744.

13 Der Name Dionikos, der sonst für Ionien, Kilikien, Athen und vereinzelt für Zypern belegt ist, ist in seiner itazistischen Variante mit -ει- (Dioneikos), bezeugt ab dem 1. Jh. n. Chr., in der olympischen Prosopographie nicht unbekannt²¹. Ein solcher Name, der von Ζεύς und νικάω abzuleiten ist, kann logischerweise, zumal in dieser Region, mehr als nur einmal vorkommen²². Denselben Namen trägt, wie W. Dittenberger und K. Purgold schon erkannt hatten²³, ein Seher der Familie der Klytiaden in Kultbeamtenlisten des mittleren 2. Jh. n. Chr., dessen Sohn Olympos wiederum im frühen und mittleren 3. Jh. n. Chr. als Seher verzeichnet war²⁴. Ob derselbe Olympos, Sohn des Dioneikos, im Jahre 205 n. Chr. als Theokole verzeichnet war (IvO 108), muss hypothetisch bleiben²⁵. Die Identität dieses Dioneikos mit dem auf dem Ziegelstempel genannten Epimeleten hat angesichts der Datierung der epigraphischen Belege manches für sich.

14 Wie von S. Zoumbaki richtig angemerkt, handelt es sich bei der Erwähnung des Epimeleten bei diesen nach dem Abschluss des Bauprozesses nicht mehr sichtbaren Inschriften nicht um eine eigentliche Datierungsangabe, sondern um die fassbare Bestätigung dafür, dass der Amtsträger seine Aufgabe bei der Bauvergabe zur Herstellung oder Restaurierung des jeweiligen Daches erfüllt hat²⁶. Da das Amt eines Epimeleten ein jährliches war, stellt seine Nennung auf den Stempeln gleichzeitig ein gewisses Element der Datierung dar. Bei den immer wieder vorkommenden Restaurierungsarbeiten an den Dächern dürfte nämlich die chronologische Einordnung der jeweiligen Bautätigkeit durch diese Stempel relevant sein.

15 Der Dachziegel mit dem Stempel des Dioneikos zeigt an der Rückseite einen verdickten Rand und zwei nur gering eingetieft, parallel dazu verlaufende Fingerlinien. Hinzu kommt aber noch ein weiteres Element. In deutlichem Abstand zum hinteren Rand ist eine nach oben gebogene Linie eingetieft, die am Scheitelpunkt in ca. 6,7 cm Abstand verläuft und zum rechten und linken Rand jeweils einen nach oben gebogenen Haken aufweist. Aufgrund des Stempels lässt sich mit Sicherheit sagen, dass dieser Typus, der mit Variationen zahlreiche Parallelen im Fundmaterial besitzt, in der zweiten Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. produziert wurde. Damit ist natürlich nicht die Laufzeit des Typus bestimmt, sondern nur festgestellt, dass er im 2. Jh. n. Chr. fassbar ist.

16 Im Fundmaterial aus dem Gymnasium lässt sich noch ein zweiter Typus durch den Stempel zeitlich verankern (Abb. 9)²⁷. Bei einem Fragment hat sich der hintere Rand eines Dachziegels erhalten. Parallel dazu ist eine nach unten gebogene Linie vor dem Brand eingetieft, deren Ränder leicht schräg geformt sind. Am linken Rand des Fragmentes haben sich die Reste eines Stempels erhalten (Abb. 10). Auch hier ist

21 Belege im LGPN I. II. IIIA. VA. VB s. v. Διόνικος, recherchierbar auch online unter <https://search.lgpn.ox.ac.uk/> (19.06.2025).

22 Zur Ableitung des Namens vgl. auch das Lemma unter <https://lgpn-ling.huma-num.fr/Dionikos> (19.06.2025).

23 IvO 729–731.

24 IvO 92 Z. 14; IvO 95 Z. 10.

25 Zum epigraphischen Dossier zu Dioneikos s. Zoumbaki 2001, 259.

26 Zoumbaki 2001, 108.

27 Das Fragment hat in der Datenbank den Identifier: OLY-GYM-2013-2015-P31-S0016.

der Stempel auf der oberen Seite des Dachziegels parallel zu dessen Langseite angebracht. Die Buchstabenformen (Buchstabenhöhe: 1,4 cm) sprechen für eine Datierung zwischen dem 1. Jh. v. Chr. und dem 1. Jh. n. Chr. Dies ergibt sich aus der geknickten Horizontalhaste des Alpha mit den am Ende etwas verdickten Hasten. Während die ersten zwei Buchstaben des Textes eindeutig sind, Xα-, sind die Reste des dritten Buchstaben unklar. Hypothetisch müssen die möglichen Ergänzungen durch Beta, Rho, Kappa, oder andere Buchstaben bleiben. Anhand des Erhaltungszustandes des Ziegels ist es nicht eindeutig, ob der Buchstabe oben geschlossen ist, oder ob die Querlinie durch die Pressung des Stempels in den Ton entstanden ist. Eine sichere Ergänzung ist angesichts des dürftigen Erhaltungszustandes unmöglich, zumal ein weiterer Abdruck desselben Stempels bislang nicht bekannt ist. Da die Mehrzahl der Inschriften mit dem Begriff Διόρ oder einer Ligatur von Δ(ιό)ρ bzw. mit der Nennung der Amtsbezeichnung des Epimeleten beginnt, liegt die Annahme nahe, dass der Stempel hier eventuell direkt mit einem Namen beginnt. Je nach Lesung des dritten Buchstabens kämen mehrere Namen infrage, die in verschiedenen Regionen belegt sind, wie z. B. Χαβρίας, Χαβῆς, Χάβων u. Ä., sowie Χάραξ, Χαριάδης u. Ä. Dann könnte es sich um den Namen des Dachziegel-Fabrikanten im Nominativ handeln, wie es z. B. bei IvO 725 der Fall ist.

17 Die beiden aufgrund der Stempel in die frühe (Abb. 10) und in die mittlere (Abb. 6) Kaiserzeit datierbaren Dachziegel stehen stellvertretend für zwei Gruppen von Dachziegeln. So ist die nach unten gebogene, vor dem Brand eingeschnittene oder mit dem Finger gezogene Linie eine in Variationen sehr häufig im Fundmaterial des Gymnasiums anzutreffende Form (Abb. 11)²⁸. Etwas seltener ist die in weiterem Abstand von der Rückseite eingetiefte horizontale oder auch leicht nach oben gebogene, nur wenig eingetiefte Linie mit seitlichen Haken anzutreffen.

18 St. G. Miller hat eine Gruppe von Dachziegeln aus dem Apodyterion von Nemea publiziert, die auf der Rückseite einen Stempel tragen und auf der rötlich bemalten Oberseite eine mit dem Finger gezogene, unregelmäßig verlaufende horizontale bzw. leicht nach unten gebogene Linie aufweisen²⁹. Aufgrund des Fundkontextes datiert er diese Dachziegel in das späte 4. Jh. v. Chr. und führt einen weiteren Dachziegel an, der eine sehr exakt eingetiefte, nach unten gebogene Linie aufweist³⁰. Dieser Dachziegel soll ebenfalls in das 4. Jh. v. Chr. datieren. Dies könnte für eine Laufzeit des grundsätzlichen Gestaltungsmerkmals über den gesamten Hellenismus hinweg bis zumindest in die frühe Kaiserzeit sprechen.

19 Die im Gymnasium von Olympia über die Stempel datierbaren Dachziegel bezeugen jedenfalls, dass diese spezifische Gestaltung der Dachziegel in römischer Zeit Verwendung fand. Die beiden Dachziegel belegen damit auch, dass die in archaischer



9



10

Abb. 9: Fragment eines lakonischen Dachziegels mit hinterem Rand. Fundort: Gymnasium Olympia. M. 1 : 4

Abb. 10: Detailfoto des Stempels. M. 1 : 1

28 Das Fragment hat in der Datenbank den Identifier: OLY-GYM-2013-2015-P21-S0014.

29 Miller 1994; Miller u. a. 2001, 162–173 Abb. 196–311.

30 Miller 1994, Taf. 26.



Abb. 11: Rechte hintere Ecke eines lakonischen Dachziegels mit eingetiefter konkaver Linie. M. 1 : 4

OLY-GYM-2013-2015-P21-S0014



0

30 cm

Abb. 12: Rechte hintere Ecke eines lakonischen Dachziegels mit vielfältigen Wellenlinien. M. 1 : 4

11



12

und klassischer Zeit belegte besondere Gestaltung des hinteren Randes der Dachziegel bis in römische Zeit weiterläuft³¹.

20 Mit Blick auf das bisher gesichtete Fundmaterial aus dem Gymnasium zeigt sich dann aber vor allem, dass die lakonischen Dachziegel in keiner Weise eine homogene Gestaltung aufweisen. Grundsätzlich erweist sich die Gestaltung des Bereiches des hinteren Randes dabei als signifikantes typologisches Merkmal. Es ist zu erwarten, dass in Verbindung mit den Ziegelstempeln auch für andere Dachziegel Datierungshinweise gefunden werden können. Die Gestaltung der seitlichen Ränder eignet sich hingegen weniger, um typologische Gruppen zu bilden. Sie unterscheiden sich nämlich bereits an einem Dachziegel so deutlich, dass man bei vielen Fragmenten an der Zugehörigkeit zum gleichen Dachziegel zweifeln könnte. Dies gilt sowohl im Vergleich von linkem und rechtem Rand, aber auch hinsichtlich der Stelle, an der ein Profil gemessen wurde (Abb. 6). Diese Randfragmente allein helfen also nur bedingt bei der Zuweisung von Fragmenten zu einem Dachziegel und bei der zeitlichen Einordnung.

21 Die weitere Untersuchung der Dachziegel muss dann noch genauer in den Blick nehmen, was wirklich funktional erklärbar bzw. ornamentale Gestaltungsmerkmale und was Werkstattmarken sind. Während die Gestaltung der hinteren Ränder

31 Koskinas 2011, 552–554 hebt hervor, dass die Ränder der Dachziegel der archaischen und klassischen Zeit an der Rückseite dicker sind, als an der der Traufe zugewandten Seite, und auf der Oberseite eine parallel zum Rand verlaufende eingetiefte Rille aufweisen. Hamari 2016, 7 betont mit Blick auf den von ihr untersuchten Fundkontext in Paliambela, dass dieses Merkmal bei den lakonischen Dachziegeln römischer Zeit nicht mehr auftauchen würde.

wie beim Heraion eindeutig funktional zu erklären ist, sind andere Gestaltungsformen (Abb. 12)³², bei denen z. B. zahlreiche Fingerlinien auf der Oberfläche eingetieft sind, nicht mehr eindeutig funktional, sondern wohl eher ornamental bzw. als Merkmal einer Werkstatt zu erklären.

32 Das Fragment trägt in der Datenbank den Identifier: OLY-GYM-2013-2015-P31-S0015.

Abkürzungen

- Cooper 1989** N. K. Cooper, *The Development of Roof Revetment in the Peloponnese* (Ann Arbor: Univ. Microfilms International, 1985 und Jonsered 1989)
- Fless 2023** F. Fless, *Antike Dachziegel – Zwischen Kunstwerk und Massenware*, in: *Beiträge zu den Tagungen : Nachtrag 14. Internationaler Kongress Backsteinbaukunst »Backstein - farbig und zeitlos«*, 5. und 6. September 2019 : Nachtrag 16. Internationaler Kongress Backsteinbaukunst »Backstein - Ästhetik und Beständigkeit«, 3. und 4. September 2021 : Beiträge 17. Internationaler Kongress Backsteinbaukunst "Backstein - Vielfalt gebrannter Erde. Vom Dachziegel bis zur Terrakotta, 1. und 2. September 2022, St.-Georgen-Kirche, Wismar (Wismar 2023) 48-55
- Fless 2024** F. Fless, *Olympia, Griechenland. Die Dächer des Gymnasiums. Die Arbeiten der Jahre 2022 und 2023*, eDAI-F 2024-1, § 1–10, <https://doi.org/10.34780/rg757j57>
- Fless – Rheeder 2023** F. Fless – A. Rheeder, *Technical Workflow for the Documentation of Ancient Roof Tiles*, *Forum for Digital Archaeology and Infrastructure*, Faszikel 2023, § 1–28, <https://doi.org/10.34780/b77x-07lx>
- Graeber 1892** F. Graeber, *Dachkonstruktionen*, in: E. Curtius – F. Adler (Hrsg.), *Die Baudenkmäler. Textband II, Olympia 2* (Berlin 1892) 167–170, <https://doi.org/10.11588/diglit.774>
- Graeber 1896** F. Graeber, *Dachkonstruktionen*, in: E. Curtius – F. Adler (Hrsg.), *Die Baudenkmäler. Tafelband II, Olympia 2* (Berlin 1896) Taf. 96–100, <https://doi.org/10.11588/diglit.777>
- Hamari 2016** P. Hamari, *Laconian Roof Tiles in Roman Greece. Considerations on Typologies and Regional Types*, in: *International Conference on Roman Brick and Tile. Past, Present and Future of the Study of Roman Ceramic Building Materials*, Ghent (Belgium), December 3rd–6th, 2015 (unpubliziert), https://www.academia.edu/27556776/Laconian_roof_tiles_in_Roman_Greece_considerations_on_typologies_and_regional_types (24.06.2025)
- Heiden 1995** J. Heiden, *Die Tondächer von Olympia*, OF 24 (Berlin 1995)
- IvO** W. Dittenberger – K. Purgold, *Die Inschriften von Olympia*, *Olympia 5* (Berlin 1896), <https://doi.org/10.11588/diglit.2020>
- Koenigs 1984** W. Koenigs, *Die Echohalle*, OF 14 (Berlin 1984)
- Kolia u. a. 2020** E. I. Kolia – Z. Leventouri – T. Mourtzini, *Αρχαίο Γυμνάσιο Ολυμπίας. Νέες ανασκαφικές έρευνες*, in: M. Xanthopoulou (Hrsg.), *Το αρχαιολογικό έργο στην Πελοπόννησο (ΑΕΠΕΛ2). Πρακτικά της Β' Επιστημονικής Συνάντησης Καλαμάτα, 1–4 Νοεμβρίου 2017* (Kalamata 2020) 499–510
- Koskinas 2011** A. Koskinas, *Roof tiles*, in: Y. A. Lolos, *Land of Sikyon. Archaeology and History of a Greek City-State*, *Hesperia Suppl. 39* (Princeton, NJ 2011) 549–569
- LGPN** J.-S. Balzat – Th. Corsten – P. M. Fraser – E. Matthews (Hrsg.), *A Lexicon of Greek Personal Names I–V* (Oxford 1987–2018)
- Miller 1994** St. G. Miller, *Sosikles and the Fourth-Century Building Program in the Sanctuary of Zeus at Nemea*, in: N. A. Winter (Hrsg.), *Proceedings of the International Conference on Greek Architectural Terracottas of the Classical and Hellenistic Periods, December 12–15, 1991*, *Hesperia Suppl. 27* (Princeton, NJ 1994) 85–98, <https://doi.org/10.2307/1354007>
- Miller u. a. 2001** St. G. Miller – D. Chamberlain – R. C. Knapp, *The Early Hellenistic Stadium, Excavations at Nemea II* (Berkeley 2001)
- NivO** P. Siewert – H. Taeuber (Hrsg.), *Neue Inschriften von Olympia. Die ab 1896 veröffentlichten Texte*, *Tyche Sonderband 7* (Wien 2013)
- Sapirstein 2016** Ph. Sapirstein, *Origins and Design of Terracotta Roofs in the Seventh Century BCE*, in: M. M. Miles (Hrsg.), *A Companion to Greek Architecture*, *Blackwell Companions to the Ancient World* (Chichester, West Sussex 2016) 46–59, <https://doi.org/10.1002/9781118327586.ch4>
- Stevens 1950** G. Ph. Stevens, *A Tile Standard in the Agora of Ancient Athens*, *Hesperia* 19, 3, 1950, 174–188, <https://www.jstor.org/stable/146775>
- Zoumbaki 2001** S. Zoumbaki, *Elis und Olympia in der Kaiserzeit. Das Leben einer Gesellschaft zwischen Stadt und Heiligtum auf prosopographischer Grundlage*, *Μελετήματα 32* (Athen 2001)

ZUSAMMENFASSUNG

Die Dachziegel der Osthalle des Gymnasiums von Olympia

Erste Überlegungen zur Datierung lakonischer Dachziegel

Konstantinos Biliás – Friederike Fless

Bei den griechischen Grabungen im Gymnasium von Olympia kamen mächtige Schichten vor allem mit Dachziegelfragmenten zutage. Sie hängen mit der römischen Reparaturphase der Osthalle des Gymnasiums zusammen. Die Dachziegel werden auf Einladung der Ephorie von Elis im Rahmen des übergreifenden Projektes »Digital Roofs« dokumentiert. Erste Ergebnisse zeigen, dass ein chronologisch und typologisch sehr breites Spektrum überliefert ist. Für das Hauptfundmaterial der lakonischen Dachziegel werden in dem Beitrag erste Überlegungen zur typologischen und chronologischen Ordnung des Materials vorgestellt. Eine besondere Rolle kommt dabei der Gestaltung des dem First zugewandten hinteren Rands der Dachziegel und den Ziegelstempeln zu.

SCHLAGWORTE

Bauwerke, Baumaterialien, Baukeramik, Dachziegel, Olympia

ABBILDUNGSNACHWEIS

Titelbild: Deutsches Archäologisches Institut (Profildarstellung: Friederike Fless)

Abb. 1: Deutsches Archäologisches Institut (Profilmessung: Jana Laska)

Abb. 2: Deutsches Archäologisches Institut (Eirini Papageorgiou)

Abb. 3: Deutsches Archäologisches Institut (Profilmessung: Melissa Huntgeburth)

Abb. 4: Deutsches Archäologisches Institut (Zeichnung: Friederike Fless)

Abb. 5: Deutsches Archäologisches Institut (Profildarstellung: Annalize Rheeder)

Abb. 6: Deutsches Archäologisches Institut (Profildarstellung: Friederike Fless)

Abb. 7: Deutsches Archäologisches Institut (Foto: Anne Merten)

Abb. 8: Zeichnung: Chiara Di Paolo

Abb. 9: Deutsches Archäologisches Institut (Foto: Konstantinos Biliás)

Abb. 10: Deutsches Archäologisches Institut (Foto: Konstantinos Biliás)

Abb. 11: Deutsches Archäologisches Institut (Profilmessung: Magdalini Valsamidou)

Abb. 12: Deutsches Archäologisches Institut (Foto: Magdalini Valsamidou)

KONTAKT

Konstantinos Biliás MA
Institut für Klassische Archäologie, Freie
Universität Berlin
<https://orcid.org/0009-0005-6820-8881>
<https://ror.org/046ak2485>

Prof. Dr. Friederike Fless
Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale
praesidentin@dainst.de
<https://orcid.org/0000-0003-4500-7778>
<https://ror.org/041qv0h25>

METADATA

Titel/*Title*: Die Dachziegel der Osthalle des
Gymnasiums von Olympia. Erste Überlegungen
zur Datierung lakonischer Dachziegel/*The Roof
Tiles of the East Hall of the Gymnasium at Olympia.
First Considerations on the Dating of Laconian Roof
Tiles*

Band/*Issue*: 2025/1

Bitte zitieren Sie diesen Beitrag folgenderweise/
Please cite the article as follows: K. Biliás – F. Fless,
Die Dachziegel der Osthalle des Gymnasium
von Olympia. Erste Überlegungen zur Datierung
lakonischer Dachziegel, AA 2025/1, § 1–21,
<https://doi.org/10.34780/7kr88v16>

Copyright: Alle Rechte vorbehalten/*All rights
reserved*.

DOI: <https://doi.org/10.34780/7kr88v16>

